

Zur Schlangenfau Deutsch-Südwestafrikas.

Mit 6 Figuren im Text.

Von

Dr. Richard Sternfeld.

(Eingesandt im Januar 1910.)

Etwa dreihundert Schlangen, die in Deutsch-Südwestafrika von den Herren Lübbert (Gobabis), Taupel (Windhook), Volkmann (Grootfontein und Omaruru), Techow (Windhook), sowie Dr. Dempwolff, Seewald und anderen an verschiedenen Punkten gesammelt wurden, wurden mir für die vorliegende Arbeit von Herrn Professor Tornier freundlichst zur Bearbeitung überlassen.

Es waren im ganzen 33 Arten, das Gebiet ist also, wie zu erwarten war, an Formen nicht eben reich, wohl aber an Individuen. Entfallen doch 123 Exemplare der Sammlung nur auf 4 Arten. Diese vier aber, zwei *Psammophis*- und zwei *Bitis*-Arten, sind als echte Wüstensteppentiere Spezialisten für ein Gebiet wie die südwestafrikanische Kolonie. In Schultze: Zoologische und anthropologische Ergebnisse einer Forschungsreise im westlichen und zentralen Südafrika, hat Dr. Franz Werner (Wien) soeben die Reptilien des Gebietes zusammengestellt. Von den dort aufgeführten Arten waren eine größere Anzahl, insbesondere *Typhlops humbo* und *schinzi*, *Ablabophis rufulus*, *Boodon infernalis*, *Prosymna sundevalli* und *bergeri*, *Leptodira hotamboeia*, *Pythonodipsas carinata*, *Psammophis jallae*, *Naja flava*, *Merremia haemachates*, *Bitis peringueyi* und *gabonica* in meinem Material nicht vorhanden. Dagegen liegen mir neun Arten vor, die für das Gebiet bisher noch nicht angegeben wurden; ich habe diese im Text durch einen vorgesetzten * gekennzeichnet. Völlig neu waren zwei Arten, eine *Glauconia* und ein *Aparallactus*. Über die *Glauconia*, sowie über zwei weitere Arten der gleichen Gattung habe ich bereits in den Sitzungsberichten der Gesellsch. Naturforsch. Freunde (Berlin 1908) berichtet. An gleicher Stelle habe ich auch eine biologische Frage berührt; die Mimikry zwischen *Bitis caudalis* und *Dasypeltis scabra* einerseits, *Rhamphiphis multimaculatus* andererseits. Ich komme auf diesen Punkt am Schlusse der Arbeit noch einmal zurück.

1. **Typhlops delalandii** Schleg.

2 Ex. Lübbert (Gobabis).

* 2. **Typhlops mucroso** Peters.

2 Ex. Grootfontein. Volkmann.

1 Ex. Lübbert.

Alle Ex. = Var. C (Boulgr.).

3. **Glauconia latifrons** Sternfeld.

6 Ex. (Gobabis) Lübbert.

2 Ex. D. S. W. Borchmann.

1 Ex. Outgo. Dr. Dempwolff.

1 Ex. D. S. W. Dr. Casper.

Wie ich durch Untersuchung der Petersschen Typexemplare feststellen konnte, stimmt *G. scutifrons*, wie sie in Boulengers „Catalogue“ beschrieben wird, nicht mit

jenen überein. *G. scutifrons*, Peters besitzt kein vorderes, oberes Labiale, und unterscheidet sich auch durch die helle Färbung (gelbrot, breite weiße Schuppenränder) sehr leicht von der dunkeln, schwarzbraunen *Glauciona scutifrons* Boulengers. Der letzten mußte daher ein neuer Name gegeben werden.

4. *Glauciona scutifrons* Peters.

8 Ex. Omaruru, Volkmann.

Werners Ansicht, daß diese Art und die vorhergehende wie die folgende nicht zu trennen seien, kann ich nicht beistimmen. Die Färbung von *scutifrons* ist so eigenartig, daß bei der gleichzeitigen Abweichung in der Beschuppung die Art unbedingt aufrecht erhalten werden muß. Anscheinend hat die „rote“ *scutifrons* Werner gar nicht vorgelegen. Auch achte man auf die Verschiedenheit des Fundorts.

5. *Glauciona labialis* Sternfeld.

1 Ex. Outgo. Dr. Dempwolff.

G. labialis wurde von mir bereits in den Sitzungsberichten der Ges. Naturf. Freunde (Berlin 1908) beschrieben. Sie ist durch das Fehlen des vorderen, oberen Labiale besonders merkwürdig.

6. *Boodon mentalis-lineatus* Günth.

Von dieser Art liegen eine große Anzahl Exemplare vor, doch glaube ich nicht, daß die Trennung von *B. lineatus* aufrecht erhalten werden kann.

2 Ex. Windhuk. Techow.

3 Ex. (Gobabis) Lübbert.

7 Ex. „ „ V = 218 Sc = 49 Sq = 27.

„ = 219 „ = 48 „ = 25.

„ = 219 „ = 49 „ = 27.

„ = 203 „ = 57 „ = 29.

„ = 214 „ = 65 „ = 25.

„ = 233 „ = 52 „ = 25.

„ = 199 „ = 57 „ = 27.

1 Ex. Windhuk. Techow. „ = 223 „ = 48 „ = 27.

3 Ex. Windhuk (Okahandja). Taupel.

7. *Lycophidium capense* Smith.

6 Ex. (Gobabis). Lübbert.

11 Ex. „ „ V = 169—187. Sc = 27—38 Sq = 17.

1 Ex. „ Lt. Kunze.

1 Ex. Windhuk (Okakandja). Taupel.

1 Ex. Grootfontein. Volkmann. V = 179 Sc = 29.

1 Ex. Okahandja. „ „ = 168 „ = 36.

Werner gibt *L. irroratum* für das Gebiet an, ohne *L. capense* zu erwähnen. Ich halte die mir vorliegenden Exemplare aber für diese Art.

Pseudaspis cana L.

2 Ex. (Gobabis). Lübbert. V = 196 Sc = 53 Sq = 27 fast erwachsen.

„ = 183 „ = 61 „ = 27 erwachsen, einfarbig.

Philothamnus semivariatus Smith.

- 3 Ex. (Gobabis). Lübbert. V = 183 Sc = 126 Sq = 15.
 „ = 183 „ = ? „ = 15.
 „ = 188 „ = ? „ = 15.

Prosymna frontalis Bocage.

- 2 Ex. (Gobabis). Lubbert. V = 166 Sc = 51 Sq = 15.
 „ = 160 „ = 48 „ = 15.

Dasypeltis scabra L.

- 7 Ex. (Gobabis). Lübbert. V = 238 Sc = 45 Sp = 23.
 „ = 221 „ = 50 „ = 23.
 „ = 219 „ = 50 „ = 23.
 „ = 218 „ = 55 „ = 23.
 „ = 215 „ = 48 „ = 23.
 „ = 214 „ = 49 „ = 23.
 „ = 209 „ = 42 „ = 23.
 2 Ex. D. S. W. Borchmann. „ = 223 „ = 46 „ = 23.
 „ = ? „ = 48 „ = 23. (Kopf fehlt).
 2 Ex. Windhuk (Okahandja). Techow V = 231 Sc = 46 Sq = 23.
 „ = 53
 1 Ex. Windhuk. Taupel. Sc = 49.
 1 Ex. Windhuk. Dr. Knuth.

D. scabra zeigt in Deutsch-Südwest eine eigentümliche Ähnlichkeit mit *B. caudalis*. Diese Tatsache, die auch Werner bereits bemerkt hatte, habe ich in den Sitzungsberichten der Ges. Naturf. Freunde (Berlin 1908) ausführlich besprochen. Eine Kritik Werners im Zoolog. Zentralblatt veranlaßt mich, am Schlusse dieser Arbeit noch einmal auf meine früheren Ausführungen zurückzukommen.

Tarbophis semiannulatus Smith.

- 11 Ex. (Gobabis). Lübbert. V = 208—241 Sc = 58—74 Sq = 19.
 1 Ex. Windhuk. Techow. V = 220 Sc = 67 Sq = 19.
 1 D. S. W. Kuhn. V = 224 Sc = 76 Sq = 19.

* **Amplorhinus nototaenia** Günth.

- 1 Ex. (Gobabis). Lübbert. V = 172 Sc = 54 Sq = 17.
 2 Ex. D. S. W. Kuhn. „ = 168 „ = 52 „ = 17.
 „ = 154 „ = 58 „ = 17.

Trimerorhinus tritaeniatus Günth.

- 6 Ex. (Gobabis). Lübbert. V = 156—165 Sc = 57—64 Sq = 17.
 1 Ex. D. S. W. Minner. „ = 157 „ = 62 „ = 17.
 1 Ex. Grootfontein. Volkmann. V = 167 „ = 65 „ = 17.
 3 Ex. Okahandja. S. ? „ = 157 „ = 61 „ = 17.
 „ = 157 „ = 61 „ = 17.
 1 Ex. D. S. W. Damerau. „ = 157 „ = 59 „ = 17.
 1 Ex. Windhuk. Taupel.
 1 Ex. D. S. W. Dr. Casper.

Rhamphiophis multimaculatus Smith.

- 1 Ex. D. S. W. Rehbock. V = 165 Sc = 38 Sq = 17.
 1 Ex. Karrasberge. Seewald. „ = 172 „ = 37 „ = 17.
 1 Ex. Lüderitz. S. ? „ = 151 „ = 30 „ = 17.

Über die Mimikry dieser Art mit *Bitis caudalis* vgl. *Dasypeltis scabra* und meine Ausführungen am Schlusse dieser Arbeit.

Psammophis notostictus Matschie.

- 25 Ex. (Gobabis). Lübbert. V = 161—175 Sc = 83—102 Sq = 17.
 1 Ex. Karrasberge. Seewald.
 1 Ex. Lüderitz. S. ?
 1 Ex. D. S. W. Rehbock.
 1 Ex. „ Dr. Knuth.
 1 Ex. „ Damerau.
 1 Ex. Outgo. Stabsarzt Dempwolff.
 3 Ex. Warmbad. Schmidt.

Mehrere Exemplare haben Eidechsen (*Mabuia*, *Eremias*) im Magen.

* **Psammophis trigrammus** Günth.

- 1 Ex. D.S.W. Rehbock. V = 187 Sc = 109 + ? Sq = 17. Schwanzspitze fehlt.

* **Psammophis bocagii** Boulgr.

- 5 Ex. (Gobabis). Lübbert. V = 165—174 Sc = 117—127 Sq = 17.
 2 Ex. Grootfontein. Volkmann. V = 165, 170 Sc = 119 + ?, 122 Sq = 17.
 1 Ex. Outgo. Stabsarzt Dempwolff.

Psammophis sibilans (*furcatus*) Boulgr.

- 16 Ex. (Gobabis). Lübbert. V = 158—180 Sc = 96—107 Sq = 17.
 2 Ex. D. S. W. Rehbock. „ = 170, 177 „ = 104, 107 „ = 17.
 1 Ex. „ Dr. Casper.
 1 Ex. Windhuk. Lt. Taupel.
 2 Ex. D. S. W. Kunze.
 1 Ex. Windhuk. Techow. V = 162 Sc = 101.
 1 Ex. Omaruru. Volkmann. „ = 171 „ = 112.
 1 Ex. D. S. W. Kuhn. „ = 168 „ = 117.
 1 Ex. Okahandja. S. ? „ = 159 „ = 99 + ?

Eine strenge Scheidung von *P. sibilans* und *furcatus* halte ich für ausgeschlossen. Die Größe des Praeoculare, bezw. seiner Naht mit dem Frontale ist äußerst schwankend, ebenso die Tiefe der Lorealfurche. Auch die Exemplare von *P. brevirostris* erscheinen mir zweifelhaft.

* **Psammophis brevirostris** Peters.

- 1 Ex. Gobabis (Lübbert). V = 154 + ? jung.
 1 Ex. D. S. W. Minner. „ = 161 + ? erw.

* **Thelotornis kirtlandi** Hallow.

- 1 Ex. (Gobabis). Lübbert. V = 163 Sc = 161 Sq = 19.
 Bunte Kopfzeichnung.

Dispholidus typus Smith.

1 Ex. (Gobabis). Lübbert. $V = 177$ $Sc = 120$ $Sq = 19$; halb erw. schwarzbraun, hell gefleckt, orangeroter Kehlsack.

1 Ex. (Gobabis). Lübbert; erw. grün.

1 Ex. Windhuk. (Okahandja). Lt. Taupel, erw. braun.

* **Aparallactus Lübberti** nov. spec.

1 Ex. Marsch von Omaruru nach Okanjanda. Seewald. $V = 185$ $Sc = 51$ $Sq = 15$. Sechs obere Labialia, das zweite und dritte (rechts nur das dritte) am Auge. Das vierte stößt ans Parietale. Temporalia $1 + 1$, das vordere viel kleiner als das hintere. Nasale halbgeteilt, 1 Prae- und 1 Postoculare. Nasale ans Praeoculare stoßend. Oberseite rötlichbraun mit einer dunklen Rückenlinie und zwei schwachen Punktreihen zu beiden Seiten. Oberseite des Kopfes und Schuppen ums Auge schwarz. Bauchschilder weißlichgelb. Länge 27,5 cm.

* **Elapechis decosteri** Boulgr.

1 Ex. (Gobabis). Lübbert. $V = 157$ $Sc = 18$ $Sq = 13$.

Naja nigricollis Reinh.

7 Ex. (Gobabis) Lübbert. $V = 202-217$ $Sc = 66-72$ $Sq = 21$.

1 Ex. Windhuk. Techow. „ = 207 „ = 69 „ = 21.

1 Ex. D. S. W. Kuhn.

1 Ex. „ Borchmann (Kopf).

Naja anchietae Bocage.

2 Ex. (Gobabis). Lübbert. $V = 185, 195$ $Sc = 53, 54$ $Sq = 17$

1 Ex. Grootfontein. Volkmann. $V = 186$ $Sc = 56$, $Sq = 17$.

1 Ex. Windhuk (Okahandja). Lt. Taupel. $V = 191$ $Sc = 40$; (ob verstümmelt fraglich).

1 Ex. Windhuk (Farm Lichtenstein). Rostrale die Praefontalia erreichend.

Aspidelaps lubricus Laur.

5 Ex. (Gobabis). Lübbert. $V = 151-169$ $Sc = 29-34$ $Sq = 19$

1 Ex. D. S. W. Kuhn. „ = 149 „ = 35 „ = 21.

3 Ex. Lüderitz. S. ?

Aspidelaps scutatus Smith.

5 Ex. (Gobabis). Lübbert. $V = 112-123$ $Sc = 22-29$ $Sq = 21$.

1 Ex. Windhuk. Techow. „ = 118 „ = 29 „ = 21.

1 Ex. „ „

* **Dendraspis angusticeps** Smith.

1 Ex. Windhuk (Okahandja). Lt. Taupel. Ein riesiges Exemplar; 266 cm lang.

Bitis arietans Merr.

30 Ex. (Gobabis). Lübbert.

1 Ex. D. S. W. Borchmann. Kopf eines großen Ex.

1 Ex. Rehoboth. Dr. Knuth.

Da Lübbert fast nur junge Tiere gesandt hat, kann man sich eine ungefähre Vorstellung von der Häufigkeit der Art an ihr zusagenden Orten machen. Sie gehört mit der folgenden Art, sowie einigen Psammophisformen zu den gemeinsten

Schlangen von Deutsch-Südwestafrika. Bei dem von Borchmann gesammelten Stück sitzt über dem Auge eine mächtige Zecke.

Bitis caudalis Smith.

- 17 Ex. (Gobabis). Lübbert. $V = 132-143$ $Sc = 19-33$ $Sq = 23-31$.
 3 Ex. D. S. W. Rehbock. „ $= 140-141$ „ $= 30-33$ „ $= 23-25$.
 1 Ex. Grootfontein. Volkmann. $V = 140$ $Sc = 26$ $Sq = 27$.
 4 Ex. Farm Lichtenstein (Windhuk) Dr. Knuth.
 1 Ex. D. S. W. Lt. Taupel.
 1 Ex. Karrasberge. Seewald.
 1 Ex. D. S. W. Damerau.
 3 Ex. Warmbad. Schmidt.

Die Färbung und Zeichnung dieser, wie auch der folgenden Art variiert sehr stark. Die Grundfärbung zeigt alle Abstufungen von hell sandgelb, oder lebhaft orangerot bis zu einem dunklen graubraunen Tone. Die Zeichnung besteht auf dem Rücken stets aus einer Reihe rechteckiger, dunkler Flecke, deren Abstand voneinander jedoch sehr verschieden sein kann. Besonders das Ex. aus den Karrasbergen zeigt bei dunkler Allgemeinfärbung sehr kurze, eng stehende Flecke. Über die Nachahmung dieser Viper durch *Dasypeltis scabra* und *Ramphiophis multimaculatus* s. am Schluß dieser Arbeit.

Bitis cornuta Daud.

- 4 Ex. (Gobabis) Lübbert. $V = 135-141$ $Sc = 21-26$ $Sq = 23-27$.
 1 Ex. D. S. W. Zeyen. „ $= 148$ „ $= 20$ „ $= 27$.

Die Unterscheidung von *B. caudalis* ist meist recht schwierig, da die Färbung übereinstimmt, und die Ausbildung der aufrechten Supraorbitalschuppen variiert stark. Dagegen unterscheiden sich drei Ex. aus dem Kapland auch durch die Färbung auffällig von denen aus deutschem Gebiet.

Atractaspis Bibronii Smith.

- 1 Ex. Windhuk (Okahandja) Lt. Taupel. $V = 240$ $Sc = 21$ $Sq = 21$.

Mehrere Fälle von Mimikry bei afrikanischen Schlangen.

In den Sitzungsberichten der Gesellsch. Naturf. Freunde (Berlin 1908, Nr. 4) habe ich die auffallende Ähnlichkeit von *Dasypeltis scabra* L. und *Ramphiophis multimaculatus* Smith mit *Bitis caudalis* Smith in Deutsch-Südwestafrika, sowie die Übereinstimmung der *Dasypeltis* in anderen Gebieten Afrikas mit dort vorkommenden Giftschlangen besprochen. Ich hatte die Ansicht ausgesprochen, daß hier echte, durch Selektion entstandene „Mimikry“ vorliege. Ich komme auf diesen Gegenstand noch einmal zurück, da es sich hier, meiner Ansicht nach, um eine Frage von recht weittragender Bedeutung handelt und Mimikryfälle bei Wirbeltieren bisher nur selten näher erörtert worden sind.

Im Zoologischen Zentralblatt (1909, 15/16) hat Dr. F. Werner meine erste Arbeit referiert, die Ähnlichkeit anerkannt und sogar weitere Fälle angeführt, meine Beweisführung nicht angegriffen, meine Schlüsse jedoch abgelehnt. „Solange nicht

der strikte experimentelle Beweis erbracht ist“, so schreibt er, „daß die Schlangenfeinde einen Unterschied zwischen giftigen und giftlosen Schlangen machen, in der Weise, daß sie die ersteren verschonen, solange müssen wir die Sache als reine Konvergenz auffassen.“

Daß hier eine Konvergenzerscheinung vorliegt, steht nicht in Frage. Werner aber lehnt eben die Erklärung durch Mimikry ab, ohne etwas anderes an die Stelle zu setzen, und fordert den erwähnten „strikten experimentellen Beweis“. Dieser Beweis ist natürlich unmöglich zu führen, denn wir wissen schon von unseren europäischen Schlangenfeinden, daß es ihnen gar nicht einfällt, die Giftschlangen zu verschonen. Wir wissen jedoch auch aus einer Reihe verbürgter Fälle, daß sie, wie ja auch ganz selbstverständlich, niemals ungestraft eine Giftschlange unvorsichtig behandeln dürfen, und dies auch für gewöhnlich nicht tun. Ein scharfes Raubvogelauge mag nun aus 100 Meter Höhe vielleicht imstande sein, eine Kreuzotter von einer Ringelnatter, schwerlich aber von einer Schlingnatter zu unterscheiden, und die oft erwähnte Ähnlichkeit zwischen Kreuzotter und Schlingnatter ist lächerlich gering im Vergleich mit den hier in Betracht kommenden Fällen. Jede Sekunde aber, die der Räuber braucht, um sich zu vergewissern, was er vor sich hat, jeder Augenblick, der verstreicht, ehe er es wagt, sich ohne weiteres Besinnen auf die Beute zu stürzen, kann für die Schlange Rettung bedeuten, indem sie Zeit gewinnt, in ihrem Schlupfloch oder unter der schützenden Sanddecke zu verschwinden. Diese Gnadenfrist, die der Giftschlange stets zur Verfügung steht, dauert für die giftlose Natter um so länger, je größer ihre Ähnlichkeit mit der Viper ist, und je schärfer das Auge des Feindes die Unterschiede erkennt, um so größer ist der Selektionswert jeder noch so geringen Steigerung der Ähnlichkeit.



Fig. 1. *Bitis caudalis*.
D.-S.-W.-Afrika
(Karrasberge).



Fig. 2. *Dasypeltis scabra*.
D.-S.-W.-Afrika.

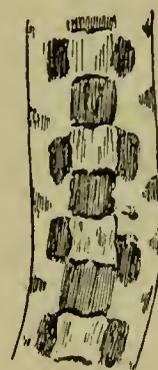


Fig. 3. *Rhamphiophis multimaculatus*.
D.-S.-W.-Afrika
(Karrasberge).

Diese Ähnlichkeit ist hier sehr groß (vgl. Fig. 1, 2 und 3), von vornherein schon zu groß, um als zufällige Konvergenz angesehen zu werden. Nun sieht aber *Dasypeltis scabra* zufällig gerade in Südwest-Afrika so aus, wie eine Schlange, die zufällig giftig, zufällig gleich groß und zufällig weit häufiger ist als die *Dasypeltis*. Daß der Schwanz der *Bitis* sehr kurz ist, bedarf keiner Erklärung, er ist ja bei allen Bodenvipern kurz, aber wiederum zufällig liegt bei der südwestafrikanischen *Dasypeltis* der Durchschnitt der Zahl der Subkaudalschilder um ein Drittel niedriger als sonst, wie auch bei keiner *Rhamphiophis*-Art die Schwanzlänge so gering ist wie bei *multimaculatus*. Es hätte zufällig doch auch anders sein können.

Weiter zeigt *Dasypeltis scabra* in Togo, wie Werner selbst angibt, eine auffallende Ähnlichkeit mit der dort häufigen *Echis carinata*. In Oberägypten wiederum stimmt sie mit der gleichen Viper überein, die aber hier eine ganz andere Färbung und Zeichnung trägt als in Togo. Die Übereinstimmung ist auch hier außerordentlich

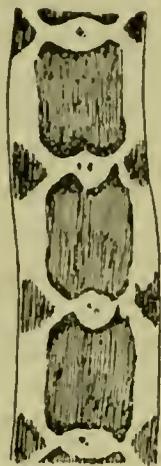


Fig. 4. *Echis carinata*.
Oberägypten.



Fig. 5. *Dasypeltis scabra*.
Oberägypten.

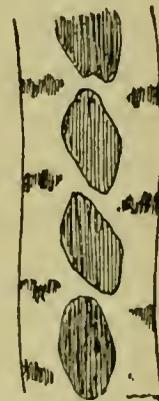


Fig. 6. *Dasypeltis scabra*.
D.-O.-Afrika.

groß (vgl. Fig. 4 und 5), auch hier ist die Nachgeahmte wieder eine gleich große, giftige und häufiger vorkommende Schlange, und auch hier ist die Zeichnung ganz eigenartig und wiederholt sich bei den zahlreichen Varietäten der in ganz Afrika verbreiteten *Dasypeltis* niemals. Nur der Schwanz ist hier nicht so kurz wie bei den Stücken von Deutsch-Südwest, *Echis carinata* ist aber auch weit schlanker und langschwänziger als *Bitis caudalis*. Man kann dem Zufall ja recht großen Spielraum lassen, hier aber sind wir doch wohl berechtigt, Mimikry anzunehmen, solange nicht irgendwelche bestimmte Tatsachen dagegen sprechen.

Den besten Beweis dafür, daß es sich um eine Ähnlichkeit handelt, die lediglich für die Fernwirkung auf das Auge berechnet ist, bildet jedoch der Umstand, daß die Übereinstimmung sich durchaus auf den Gesamteindruck beschränkt. Werner sagt sonderbarer Weise in seinem Referat, es komme für das Freileben der Tiere nicht in Betracht, ob sie irgend einem Herpetologen geschützt erscheinen. Ja, für den Herpetologen, für den Systematiker besteht ja die Täuschung gar nicht! Die Unterschiede in der Beschuppung, die für den Herpetologen eine Verwechslung gänzlich unmöglich machen, bestehen nach wie vor, ohne die geringste Neigung zur Konvergenz zu zeigen. Werner könnte vielleicht an den Fall von *Calamelaps unicolor* denken, die als *Atractaspis Hildebrandtii* in eine Viperidengattung geriet, aber die *Calamelaps* bildete, solange sie unerkant in jener Gattung steckte, dort eine besondere Gruppe für sich, weil sie sich in Einzelheiten der Beschuppung von allen wirklichen *Atractaspis*-Arten unterschied. So stimmen auch die *Dasypeltis* und die *Rhamphiophis* weder in Zahl noch Beschaffenheit der Schuppen und Schilder irgendwie mit ihren Vorbildern überein; wozu sollten sie das auch? Vor dem Spiritusglase des Herpetologen schützt ihre Ähnlichkeit sie doch nicht, wohl aber vor ihren tierischen Verfolgern, denn so scharf auch das Falkenauge sein mag, es ist eben nicht das Auge eines Herpetologen, sondern eines Laien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum Berlin](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [5_1](#)

Autor(en)/Author(s): Sternfeld Richard

Artikel/Article: [Zur Schlangenfauna Deutsch - Südwestafrikas 51-60](#)